

„Lebens.Räume im Wandel nachhaltig gestalten“

Ein vom Institut für Geographie koordinierter neuer Universitätskurs vereint fünf Disziplinen und drei Fakultäten

von Ute Ammering

Auftakt

Am 20. April 2017 hat der neue fakultätsübergreifende Universitätskurs „Lebens.Räume im Wandel nachhaltig gestalten“ mit einem sehr vielseitigen Programm gestartet. Die zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Durchgangs trafen sich am Institut für Geographie für ein erstes Kennenlernen mit den Dozentinnen und Dozenten, im Anschluss spazierte man in die Räumlichkeiten der Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten für Tirol und Vorarlberg in der Hofburg am Rennweg. Dort wurde in halböffentlichem Rahmen auf einem Podium die Relevanz des Kurses aus unterschiedlichen Praxisperspektiven erläutert. Vertreten waren dabei Anke Bockreis (Universität Innsbruck), Daniel Fügenschuh (Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten), Robert Lukesch (ÖAR Regionalmanagement) und Wolfgang Andexlinger (Amt für Stadtplanung und Integration, Stadt Innsbruck), Letzterer ist selbst einer der wichtigsten Vordenker des Kurses. Von allen vier wurde die Wichtigkeit des „Brillenwechsels“ für Nachhaltigkeit durch die Kooperation und das bewusste Verlassen der eigenen und Hineinversetzen in andere Perspektiven betont. Gleichzeitig waren auch allen Diskutanten Schwierigkeiten und Hindernisse der Umsetzung einer multiperspektivischen Arbeitsweise im Alltag sehr vertraut. Damit war man schon bei einem zentralen Anliegen des Universitätskurses angelangt und hatte im Dialog mit Vertreterinnen und Vertretern aus Praxisfeldern und Interessensgemeinschaften auch schon aktiv am konkreten Perspektivenwechsel gearbeitet. Ein weiterer Ortswechsel an diesem Tag führte die Gruppe in „die Bäckerei – Kulturbackstube“ und damit näher an eine weitere Perspektive von Zukunftsgestaltung für Nachhaltigkeit – nämlich jene der interessierten Zivilgesellschaft. Andere Sichtweisen wurden dort von Saskia Hebert, Universität Braunschweig, und Christian Müller, Tabakfabrik Linz, sowie durch das mitdiskutierende Publikum angeregt – dass diese nicht immer sofort einfach einzuordnen und konfliktfrei sind, wurde an der Dynamik der Veranstaltung ebenfalls deutlich.



Ute Ammering wirkt seit 2014 in der Planungsgruppe des neuen Universitätskurses und zudem als Dozentin. Über die Gesamtkoordination hinaus findet sie das Zusammentreffen von Menschen mit verschiedenen wissenschaftlichen Hintergründen und Praxisperspektiven besonders spannend, um Nachhaltigkeit umfassend umzusetzen.

Wie es dazu kam

Schon vor mehr als zehn Jahren haben sich Mitglieder der Fakultät für Architektur, des Instituts für Soziologie und des Instituts für Geographie mit ihren gemeinsamen Interessen rund um Fragen der Nachhaltigkeit im Bereich räumlicher Planung und Regionalentwicklung zusammengefunden. Mit dem



Bewusstsein, dass die großen Herausforderungen an thematischen Schnittstellen liegen und nur durch bündeln von Fähigkeiten und Kooperation bewältigt werden können, wurden Veranstaltungen ausgerichtet (z. B. Ringvorlesung Europäische Stadt, Resilienzworkshop, ...), ein internationales Doktorandenkolleg gestartet, das seit 2007 jährlich stattfindet (DOKONARA), gemeinsame Forschungen durchgeführt und immer wieder auch Gedanken zu einem fakultätsübergreifenden Programm in der universitären Lehre gesponnen. Ende des Jahres 2014 wurde dann klar, dass im Rahmen des Programms der Universitären Weiterbildung die Möglichkeit besteht, ein solches Angebot einzurichten. Ab diesem Zeitpunkt wurde in einer Planungsgruppe aus etwa sieben Personen von drei Fakultäten (Architektur, Geo- und Atmosphärenwissenschaft, Soziologie und Politikwissenschaft) an der Konzeption des Kurses gearbeitet.

Abb. 1: Input von Saskia Hebert vor vielen interessierten Gästen

Die engere Planungsgruppe bestand aus folgenden Personen:

- Dr. Ute Ammering (Institut für Geographie, Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsforschung)
- Prof. Dr. Wolfgang Andexlinger (Institut für Städtebau und Raumplanung; Stadtplanung Innsbruck)
- Prof. Dr. Martin Coy (Institut für Geographie, Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsforschung)
- Arch. Prof. Andreas Flora (Institut für Gestaltung)
- DI Nikolaus Juen (Land Tirol, Abteilung Bodenordnung)
- Prof. Dr. Markus Schermer (Institut für Soziologie, Agrarsoziologie)
- Arch. Prof. Dr. Maria Schneider (Institut für Städtebau und Raumplanung)

Auch in diesem Prozess spielte Integration und Kooperation über Fach- und Disziplingrenzen eine große Rolle. Im Jahr 2015 wurde ein Workshop mit erfahrenen Personen aus relevanten Praxisfeldern (Raumplanung, Regionalentwicklung, öffentliche

Verwaltung, Architektur) veranstaltet um das erste Kurskonzept zu reflektieren und an die Bedürfnisse der Zielgruppe besser anzupassen. Im Wintersemester 2015 hat jede der beteiligten Fakultäten zum Themenbereich „Regionale Governance – Nachhaltige Raumentwicklung“ eine Person aus dem eigenen Fach zu einem Gastvortrag eingeladen. Im Zuge dessen ist auch die Kooperation mit der Freien Universität Bozen – konkret dort mit Frau Susanne Elsen (Bildungswissenschaften) entstanden. Im Jahr 2016 wurde in einem Workshop mit potentiellen Dozenten und Dozentinnen an den konkreten Inhalten der einzelnen Kursteile gearbeitet. Im Herbst 2016 wurde dann der Kurs offiziell vom Rektoratsteam bestätigt und die Bewerbungsphase konnte eröffnet werden. Für die Universität Innsbruck ist der Kurs vor allem aus zwei Gründen eine große Bereicherung: Erstens durch die inter- und transdisziplinäre Ausrichtung, die eine Besonderheit im Kursangebot darstellt und zweitens als Beitrag zur Nachhaltigkeitsstrategie, zu der sich die Universität Innsbruck als Mitglied der Allianz Nachhaltige Universitäten verpflichtet hat.

Der erste Durchlauf des Kurses (April 2017–Juni 2018) wird von einem interdisziplinären Team der Universität Innsbruck in Kooperation mit der Freien Universität Bozen veranstaltet. Zu den genannten Personen, die maßgeblich die Vorbereitungen getragen haben, wurden für einzelne Kursteile weitere Dozenten und Dozentinnen mit spezifischen Praxiserfahrungen eingeladen. Insgesamt sind an der Umsetzung 14 Personen in der Lehre sowie das Team der Universitären Weiterbildung für Administration und Kommunikation beteiligt. Aus dieser Gruppe heraus hat sich an der Universität Innsbruck nun auch eine inter- und transdisziplinäre Arbeitsgruppe mit dem Titel „Sozialökologische Transformation und Raumentwicklung“ gegründet (<https://www.uibk.ac.at/projects/raumentwicklung/>). Ziel ist einerseits die bisherigen Aktivitäten sichtbar zu machen und andererseits weiterhin den Austausch im Bereich sozialökologischer Transformationen zu stärken.

Kursziele und Aufbau

Die Frage: Was befähigt uns räumliche Veränderungsprozesse im Sinne nachhaltiger Entwicklung zu gestalten? – umreißt sehr gut das gemeinsame Interesse des interdisziplinären Organisationsteams des Universitätskurses. Ziel ist es sich dieser Frage in kooperativem Austausch zwischen Dozentinnen und Dozenten, sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmern anzunähern. Es gilt ganz im Sinn von der vielzitierten Mode 2 Forschung Erkenntnisse aus verschiedensten Fach- und Wissenschaftsdisziplinen sowie inter- und transdisziplinäre Zugänge zu integrieren. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen Fähigkeiten erlangen, um in ihrem je eigenen Praxisfeld gesellschaftliche Transformationsprozesse zu nachhaltiger Entwicklung zu initiieren und zu begleiten (Transitionsdesign und -management).

Ein großes Anliegen ist dabei, die jeweiligen lokalen Bedingungen und davon ausgehenden spezifischen räumlichen Verflechtungen zu berücksichtigen. Es geht weder um ein starres Erhalten lokaler Besonderheiten, noch um Anpassung durch



LEBENS.RÄUME IM WANDEL NACHHALTIG GESTALTEN



Ein inter- und transdisziplinärer UNIVERSITÄTSKURS der Universitäten Innsbruck und Bozen

Relevanz

Das Ziel einer **gerechten und lebenswerten Zukunft von Gemeinden und Regionen** stellt Verantwortliche vor neue Herausforderungen über die Grenzen von Disziplinen und Fachbereiche hinweg. Es gibt Verbesserungsbedarf in der Kommunikation und der Bündelung von Wissen in der Raumentwicklung. Neue Ansätze und Praktiken für die Zusammenarbeit unter Expertinnen und Experten wie auch zwischen Expertinnen und Experten und Betroffenen sind notwendig. Daraus ergibt sich eine zentrale Frage für diesen Universitätskurs, die interdisziplinär und in Kooperation mit der Praxis angegangen wird: *Was befähigt uns Veränderungsprozesse im Sinne nachhaltiger Entwicklung zu gestalten?*

Lernziele – Lernwege

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen Fähigkeiten erlangen um in ihrem eigenen Praxisfeld gesellschaftliche Transformationsprozesse zu nachhaltiger Entwicklung zu initiieren und zu begleiten. Konkret geht es um:

- » relevante Konzepte der Zusammenhänge zwischen räumlicher Entwicklung und Governance
- » konkrete Handlungsmöglichkeiten – auch unter Bedingungen sich beschleunigender räumlicher Veränderungsprozesse
- » Strategien für Veränderungsprozesse im Sinn nachhaltiger Entwicklung
- » Werkzeuge für transdisziplinäres Zusammenarbeiten

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden diese Lernziele in drei Kursteilen erreichen. Vom theoretischen Wissen, das in vielfältigen Lernformen und anhand von konkreten Beispielen anschaulich gemacht wird (Kursteil 1) über das eigene Erheben, Analysieren, Entwickeln von Strategien in einer Beispielregion (Kursteil 2) führt der Kurs zur Umsetzung im eigenen Praxiszusammenhang der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (Abschlussarbeit).

Raum wirkt: Die inter- und transdisziplinäre Ausrichtung des Kurses spiegelt sich auch in den Veranstaltungsorten wider. Theorie und Praxis, verschiedene Wissensformen und -milieus kommen in Kontakt.

Zielgruppe

Personen, die in ihrem Arbeitsalltag mit Veränderungsprozessen auf lokaler und / oder regionaler Ebene befasst sind und diese im Sinne nachhaltiger Entwicklung gestalten, steuern und begleiten wollen. Der Kurs richtet sich an Personen aus dem öffentlichen sowie privaten Sektor, aus zivilgesellschaftlichen Organisationen sowie einschlägig erfahrene Studienabgängerinnen und -abgänger.

Umfang und Anforderungen

Der Universitätskurs erstreckt sich über 12 Monate und entspricht 32 ECTS-AP. Die Voraussetzungen zum Abschluss sind: Teilnahme an sieben Präsenzmodulen, positive Bewertung der Abschlussarbeit.

Kontakt und weitere Informationen

<https://www.uibk.ac.at/weiterbildung/universitaetskurse/lebens.raeume/> oder
<https://www.uibk.ac.at/projects/...>

Mag. Dr. Ute Ammering

Ute.Ammering@uibk.ac.at

Übernahme globaler Trends. Schon in den ersten Kursteilen hat sich gezeigt, dass es um Erkennen und Unterstützen lokaler Möglichkeiten und Fähigkeiten geht, die nicht nur auf effizienterer Ressourcennutzung basieren. Der Fokus muss auf Ressourcenschonung und Lebensqualität durch Reduktion des Verbrauchs, Verlängern der Nutzungsdauer, Teilen, Wiederverwerten und -verwenden liegen. Aktuell gestaltbare Antworten auf die brisanten Fragen der Zukunft in Zeiten multipler, miteinander verschränkter Krisen (ökologisch, sozial, wirtschaftlich, politisch) stehen häufig im Zusammenhang mit kleinen, lokalen Kreisläufen.

Veränderungsprozesse in städtischen als auch ländlichen Räumen insbesondere in den Alpen werden unter Berücksichtigung von verschiedenen Maßstabsebenen (lokal, regional, national, global) thematisiert. Das Dozentinnenteam bringt dazu vielfältige internationale und ganz lokalspezifische Erfahrungen ein.

Im ersten Kursteil „Wissen vermitteln“ geht es darum die relevanten wissenschaftlichen Diskurse kennenzulernen. Begriffe und Konzepte wie sozialer Wandel, öko-soziale Transformation, Postwachstumsgesellschaft, Dekarbonisierung, Partizipation und soziale Innovation werden aus Sicht unterschiedlicher Disziplinen diskutiert. Ihre räumlichen Wirkungen auf konkrete Themenfelder (wie: Mobilität, Flächennutzung, lokal-regionale Wirtschaftskreisläufe, gesellschaftliches Zusammenleben) werden hinterfragt.



Abb. 2: Lernen und sich austauschen beim ersten Kursblock im Seminarraum der Geographie

Im zweiten Kursteil „Methoden und Strategien: Raumlabor“ werden die Grundlagen, die in den ersten Modulen erarbeitet wurden, im Rahmen von zwei Exkursionen in eine Beispielregion angewendet. In enger Zusammenarbeit mit Akteuren aus dieser Region werden mit und an der Praxis theoretische und praktische Erfahrungen aus den involvierten Fachrichtungen integriert.

Der dritte Kursteil „Abschlussprojekt“ kann individuell oder – vorzugsweise – in Teams erarbeitet werden. Inhaltlich soll sich die Abschlussarbeit Themen der eigenen beruflichen Praxis der Teilnehmerinnen/Teilnehmer widmen.

Zwischenfazit

Zum Zeitpunkt der Entstehung dieses Textes ist der erste Kursteil (drei Blockveranstaltungen) abgeschlossen. Ein erster Reflexionsprozess mit den Teilnehmenden und unter den Dozentinnen und Dozenten hat stattgefunden und die Ergebnisse daraus fließen direkt in die Vorbereitungen des zweiten Kursteils ein.

Das Zustandekommen des Kurses durch eine genügend große Anzahl an Teilnehmerinnen und Teilnehmern hat alle Beteiligten sehr gefreut. Die Gruppe, die nun den ersten Durchlauf bestreitet, setzt sich zusammen aus Menschen ganz unterschiedlicher Fachbereiche und mit großem Erfahrungsschatz. Uns als Organisatoren war klar, dass es sich in gewisser Weise um einen experimentellen Kurs handelt, bei dem vieles noch offen ist und vor allem die Ergebnisse durch die Arbeit mit der Gruppe erst entstehen können. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben sich ganz bewusst auf so ein Pilotprojekt eingelassen. Im ersten Block, der am Institut für Geographie stattgefunden hat und zu dem viele aktuelle und frühere Mitarbeiter der Arbeitsgruppe Entwicklungs- und Nachhaltigkeitsforschung Beiträge geleistet haben, ging es vor allem um konzeptionelle und strategische Fragen des Nachhaltigkeitsbegriffs und wie diese an die Praxis der Teilnehmerinnen und Teilnehmer anknüpfen. Im zweiten Block am Institut für Soziologie standen die Begriffe Region, Regionalentwicklung und Steuerung von Regionen im Vordergrund. Im dritten Block, der die ganze Gruppe an die FU Bozen nach Brixen führte, stand der Themenbereich solidarische Ökonomie mit ganz konkreten Beispielen aus den Schwerpunkten soziale Landwirtschaft und Genossenschaftswesen im Zentrum.

Mein Zwischenfazit aus Sicht der Kurskordinatorin ist kritisch-positiv. In den ersten drei Blockveranstaltungen wurden zentrale Anliegen, die wir mit dem Kurs adressieren wollten, auf sehr hohem Niveau angesprochen. An manchen Stellen ist das sehr gut geglückt, während an anderen Stellen noch Schwächen deutlich wurden, die wir gemeinsam im Team reflektieren, um für eine Neuauflage des Kurses möglichst daraus zu lernen. Vor allem wird es darum gehen, Verantwortlichkeiten nochmals neu und klarer festzulegen und sich in manchen Dingen noch stärker abzustimmen. Von Seiten des Organisationsteams wird der Kurs bisher auf jeden Fall sehr positiv gesehen, der Austausch mit den sehr erfahrenen Teilnehmern und Teilnehmerinnen ist eine große

Bereicherung und daraus können sich für die Zukunft neue spannende Kooperationen ergeben. Zudem hat sich durch die Vorbereitungen und die Umsetzung auch innerhalb des universitären Organisationsteams die Zusammenarbeit und das Voneinander Lernen nochmals intensiviert.

Ausblick

Im Herbst 2017 wird im Rahmen des zweiten Kursteils im Sinn eines Raumlabor an zwei Wochenenden eine Region besucht und versucht, diese möglichst umfassend zu verstehen. Der Kursmethode folgend (siehe Abb. 3), geht es darum, die in den vergangenen Treffen aufgegriffenen und kontextualisierten Themen in einem konkreten Raum aufzuspüren, zu analysieren und mit dort vorhandenen Handlungsmöglichkeiten zu verbinden. Diesmal werden uns die beiden Exkursionen ins Villgratental führen. Themen die periphere Alpentäler allgemein betreffen, wie Erhaltung und Steigerung der Lebensqualität für die lokale Bevölkerung, wirtschaftliche Nutzung und Schutz müssen ganz individuell vor den spezifischen Gegebenheiten der Geschichte, der Menschen und Umwelt des Tales, der Region und ihrer Einbindung in überregionale Netzwerke und Diskurse untersucht werden.

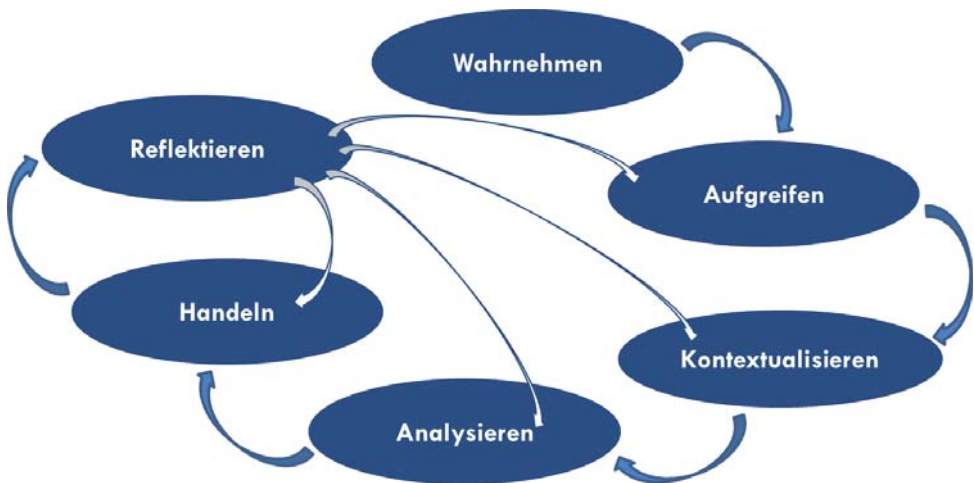


Abb. 3: Konzeptioneller Zugang des Universitätskurses „Lebens.Räume im Wandel nachhaltig gestalten“. (Ammering 2017)

Mit dem Kursteil Raumlabor im Herbst 2017 ist für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Kurs noch nicht beendet. Um ein Abschlusszertifikat zu erlangen, müssen sie Themen und Herangehensweise des Kurses noch in einem Abschlussprojekt in Einzel- oder Gruppenarbeit umsetzen. Bis Ende Juni 2018 soll dann dieser erste Durchlauf des Kurses abgeschlossen sein, damit im Herbst 2018 eine neue Gruppe starten kann.



eco.mont

- ist registriert im Science Citation Index Expanded (SciSearch®)
- publiziert peer-reviewed Artikel über Forschung in Bergschutzgebieten sowie Artikel aus dem Bereich des Schutzgebietsmanagements (2 Ausgaben / Jahr)
- berichtet über die Forschung und Managementthemen aus Bergschutzgebieten

Zielgruppe

- WissenschaftlerInnen aller Disziplinen
- ManagerInnen von Schutzgebieten
- interessierte Öffentlichkeit: PraktikerInnen, BesucherInnen von Schutzgebieten, LehrerInnen...

Kontakt: valerie.braun@oeaw.ac.at

Publiziert von:



Initiiert von:



<http://ecomont.mountainresearch.at/>